

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 24 (1959-1960)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Im Spotherbscht  
**Autor:** Schweizer-Buser, Ida  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-859367>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Elise, Dieb ! *Es Müschterli us der gueten alte Zyt*

Von *Margaretha Schwab-Plüss*

My Grosmueter isch emol vor ville Johre in e Guldlade in der Stadt cho. S isch aber niem do gsi zum Bidiene, und si het scho wider d Fallen in d Hand gno, für use z goh, do het undereinischt en überluti und doch wider nöime-dure helseri Stimm alsfurt gschraue: «Elise, Dieb! Elise, Dieb! Dieb!»

D Grosmueter isch z Tod erschrocke und het jetz erscht rächt nit gwüss, was mache: sell si uf und dervo bi soneren ungrächte Bischuldigung oder abwarte, öb si dä unbekannti Brüeli vüre löi, und derno d Sach ufkäre und si verteidige?

Jetz isch en öltre Frau yne cho, allwág d Frau vom Guldschmid, und het ordlig gfrog, wie wenn nüt weer: «Was hätte Si gärn?» — «Zerscht möcht i jetz doch wüsse, wär eso gschraue het, ass mer der Schräcke no in de Glidere lyt. I ha ämmel do inne keis Brösmeli gno», het d Grosmueter zur Antwort gee.

Uf das hi het d Ladefrau afo lache. «Händ Si sich das so z Härze gno?» het si gsait; «das tuet mer leid. Es isch jo nummen unser Papegei, der Pere-gito. Dä leischtet mer gueti Dienscht, miend Si wysse. I ha kei Ladeglogg, kei Hund und kei neimodischi Alarmyrichtig netig. Der Peregito git in eim furt lut, bis i kumm, au wenn i none baar Stich fertig strigge oder naje mues. Dert hinde, in sällem Egge sitzt er, der Spitzbueb!»

Biruejget het my Grosmueter ihres Aalige vorbrocht und hindedy no sälber müese lache ab däm astellige und zueverlessige Papegei.

## Im Spotherbscht

Von *Ida Schweizer-Buser*

D Wält schlöft y, si isch so müed —  
 Hätt gärn es Wyli Rueh.  
 Euse Bach schlycht gäl und trüeb  
 im grosse Wasser zue —  
 Wo d ane luegsch, zäntumme grau —  
 D Bäum sy blutt und leer.  
 Das isch die Zyt, wo d Näbelfrau  
 vill z tue het für e Chehr.  
 Si huschet wiene Märlifee  
 in silberwysssem Gwand  
 uf und furt — und nienemeh —  
 Leit Schleier über s Land.  
 Hänkt sen über jede Struuch  
 mit fyne Händ drinabe —  
 Uh — wie goht der Luft so ruuch —  
 S letscht Blettli mues no abe.

Und los, ghörsch jetz nit eine chyche,  
dört hinder sälbem grosse Stei?  
Gsehsch, wiener chunnt dur d Stude z stryche,  
uf syne müede, chrumme Bei?  
Er schleift e Sack, e grosse, schwere —  
Jetz blybt er stoh und stellt en ab —  
Druf tuet er si no einisch chehre,  
luschteret duruf, durab —  
Er längt in Sack, nimmt öppis use,  
huuchet dra — und denn mit Schwung  
lot er si rächt Arm lo suse  
und streut Rauhryf z ringsetum!

Und lueg, jetz macht er si dervo —  
verschwindt as wiene Schatte —  
D Sunne will jetz vürecho  
und us eusne Matte  
gits us Guld und Silberglanz  
es Stärnemeer — es bländt eim ganz!

## Diebstahl im Dorf Ein Beitrag zur Ortsgeschichte Münchensteins

*Von Karl Loeliger*

Am 30. Juni 1812 meldete der Oberamtmann zu Dornach, Tugginer, «Bürgermeister und Rath eines hohen Standes Basel», dass ihm der Ammann zu Gempen eine Weibsperson «in Verhaft geschickt» habe, die sich eines Diebstahles in Münchenstein schuldig gemacht habe. Es handelte sich um Margaretha Zahler aus St. Stephan im Simmenthal, ihres Alters 25 Jahre, die — wie wir bald merken werden — kein unbeschriebenes Blatt war.

Während der Oberamtmann zu Dornachbrugg die Delinquentin gründlich einvernahm, hörte der Statthalter des Untern Bezirkes, Gengenbach, die Geschädigte, die Rössliwirtin zu Münchenstein an.

So lesen wir zuerst, was sich im dortigen Gasthof zutrug:

Wohlweiser Herr Bürgermeister!  
Hochgeachtete Herren!

Die Wittwe Löliger auf dem Rösslinwirths Hause zu Mönchenstein hat mir angezeigt: Mittwochs den 17 ten dieses Abends, als eben sehr starkes Regenwetter gewesen, sey eine Persohn Ca. 30 Jahre alt, dem Aussehen nach eine Bernerbieterin in eine braun und weiss gestreifte Junte, einen dunkelblauen Tschopen und eine Bernerhaube mit feinen Spitzen sehr wohl gekleidet, zu ihr gekommen, habe zuerst Brandtenwein und dann Wein getrunken, sich nachher erklärt, dass sie dort übernachten wolle, gleichen Abends ihre Zeche bezahlt und sich dann zur Ruhe begeben.

Morgens darauf um eine Uhr habe ihre Magd einem Mann von Reigoltswyl, welcher bei ihnen übernachtet, die hintere Haustür eröffnet und nicht wieder zugeschlossen, zwey Stunden nachher hätte sie vermerkt, dass die Bernerin fort sey und wie sie in ihr Schlafzimmer gekommen, hätte sie gleich wahrgenommen, dass von zwey darin befindlichen Betten die obern Leintücher, welche noch nicht einmal ein Jahr alt seyen, weggekommen.